

Namibia

Gemeinsam mit den Jugendlichen gegen AIDS



In Namibia klären Jugendliche ihre Altersgenossen über die Gefahren von AIDS auf.

Namibia ist eines der fünf am schlimmsten von der AIDS-Epidemie betroffenen Länder der Welt. Jeder fünfte Einwohner zwischen 15 und 49 Jahren ist HIV-infiziert. In einigen Regionen ist nahezu ein Drittel der untersuchten schwangeren Frauen HIV-positiv. Hochrechnungen gehen von rund 230.000 infizierten Personen aus. AIDS ist inzwischen die häufigste Todesursache in Namibia. Und fast 50.000 Kinder haben bereits ihre Eltern verloren. Die Verwandten und Nachbarn sind oft kaum noch in der Lage, für die Kranken und für die verwaisten Kinder zu sorgen. Neben den Leiden der betroffenen Menschen sind auch die langfristigen Auswirkungen der AIDS-Epidemie für das Land katastrophal. Mit der hohen AIDS-Rate steigt die Kindersterblichkeit. UNICEF hat in Namibia ein Programm zur Prävention gestartet, in dem die Jugendlichen selbst die AIDS-Aufklärung vorantreiben.

In Namibia geht ein Viertel aller Todesfälle bei Erwachsenen auf die Immunschwächekrankheit zurück. Während des langen Leidensweges der Kranken verbrauchen Medikamente und Pflege die letzten Mittel der Familie. Wenn Haushalte dann ihre Versorger verlieren, verarmen sie erst recht. Öffentliche Zuschüsse für die Waisen gibt es nicht.

Mädchen und junge Frauen sind besonders gefährdet, sich anzustecken. Jede fünfte Frau zwischen 20 und 24 Jahren ist HIV-positiv. Vielen fehlen lebenswichtige Informationen. Einer Umfrage zufolge wusste über die Hälfte der Frauen in Namibia zwischen 18 und 24 Jahren nicht, dass Kondome vor HIV schützen. Und viele Mädchen und Frauen haben nicht gelernt, über ihre Sexualkontakte und -praktiken selbst zu bestimmen.

AIDS – ein Tabuthema

Aus Angst vor Ausgrenzung sprechen viele Namibier nicht über AIDS-Erkrankungen oder dadurch bedingte Todesfälle in der Familie. Weil sie nie über das HIV-Risiko oder Verhütung geredet haben, lassen sich insbesondere junge Menschen aus Scham, Unwissenheit oder auch aus Machtlosigkeit oft auf ein riskantes Sexualverhalten ein. Nicht einmal drei Prozent aller Frauen sprechen mit ihrem Partner über Kondome. Doch nur die Jugendlichen selbst können die Lösung des Problems sein. Daher reicht es UNICEF nicht, junge Menschen zu informieren. Vielmehr müssen Jugendliche aktiv die Prävention und Aufklärung ihrer Altersgenossen übernehmen.

Was tut UNICEF?

Das UNICEF-Programm zur Aufklärung über AIDS richtet sich vor allem an Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren.

1. Jugendprogramm „My future is my choice“ – „Ich bestimme über meine Zukunft“

Unter dem Motto „Ich bestimme über meine Zukunft“ nehmen Jugendliche in Schulen und in der Freizeit an 20-stündigen Aufklärungskursen teil. Hierfür schult UNICEF Gleichaltrige, die dann in ihrer Sprache und mit eigenen Ideen ihre Altersgenossen unterrichten. Das Programm von Jugendlichen für Jugendliche ist mehr als die Aufklärung über AIDS: Im Kurs können sie Probleme und Ängste gemeinsam hinterfragen. Themen wie „ungewollte Schwangerschaften“, „Alkohol- und Drogenmissbrauch“ oder „Konfliktbewältigung“ werden besprochen. In Rollenspielen üben die Jugendlichen „richtiges“ Verhalten zum Schutz vor AIDS. Vor allem Mädchen lernen hier, Nein zu sagen, wenn ihr Partner kein Kondom benutzen will. Über 81.000 Jugendliche haben bereits an den Kursen teilgenommen. Jeder Teilnehmer erhält ein T-Shirt mit dem Aufdruck „My future is my choice“.

2. Medienkampagne „Take control“ – „Pass auf und schütze Dich“

Mit einer zusätzlichen Medienkampagne gegen AIDS zielt UNICEF auf die Öffentlichkeit. Eltern, Lehrer, Nachbarn sollen erfahren, was die Jugendlichen in den Kursen lernen. Das eingängige Motto der Kampagne „Take control“ wird in Fernsehspots, im Radio, in Zeitungsannoncen, auf Werbetafeln und in Diskotheken aufgegriffen. Broschüren, Aufkleber und Handzettel werben für die Kampagne. Auch immer mehr Schulen engagieren sich mit eigenen Aktionen. Mit Unterstützung von UNICEF gibt ein Team von vier jungen Leuten die Jugendzeitung „Open Talk“ („Offenes Gespräch“) heraus. Die vierseitige Zeitung erscheint alle 14 Tage mit je 45.000 Exemplaren. Neben Tipps zu HIV-Prävention und Gesundheit werden auch viele andere Themen behandelt, die Jugendliche bewegen.

So können Sie helfen

Mit **12 EUR** kann UNICEF zehn Arbeitsbücher für Teilnehmer an einem „My future is my choice“-Kurs bereitstellen.

Für **72 EUR** kann UNICEF 1.000 Exemplare der Zeitung „Open Talk“ produzieren.



Die Jugend kann das Virus stoppen

Brian Prince leitete bereits als Schüler Kurse des UNICEF-Jugendprogramms „My future is my choice“. Aber erst, als er einen engen Freund durch AIDS verlor, wurde ihm bewusst, dass er mehr unternehmen musste. „Ich war so schockiert darüber, was diese Krankheit anrichten kann, dass ich alles versuchen wollte, um das Leben der jungen Generation zu ändern.“ Überzeugend erklärt Brian sein Engagement: „Es gibt so viele Probleme für junge Menschen in Namibia: Teenager-Schwangerschaften, Gewalt, HIV. Ich will, dass die Heranwachsenden die Gefahr für ihr persönliches Leben erkennen und beginnen, gegen AIDS zu kämpfen. Denn nur die Jugend selbst kann Lösungen für ihre Zukunft finden. Sie kann das Virus stoppen.“

Heute arbeitet Brian an der Zeitung „Open Talk“. Neben wichtigen Informationen über AIDS oder Familienplanung bekommen die Heranwachsenden hier auch direkte Antworten auf ihre Fragen. Leserbrief und Umfragen fördern die Kommunikation.